



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 9. Daß der jenig gar leichtlich verachte vnd vberwinde allerhandt böse vnd schedliche erlustigungen/ welcher sich erinnert deß grossen jammers seines lesten endts.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

bösen Feindt/ daß du dermassen spötelich laßest hinstreichen die köstliche Zeit dieses gegenwertigen Lebens / in dem allein du allein entgehen kanst der Hölle/ vnd verdienen den Zim- mel: Wie magstu dein edle Zeit also verzehren im spielen vñ kurzweiln? Wie magstu dir diser gestalt nemen lassen dein fürnemstes intent/ welches da sein soll die penitentz vnd Buß vber deine Sünd/ ehe vnd beuor der Todt dir mache den gar auß/ vnd allerding vntauglich? O Chriß/ thue auff deine Augen/ vnd verwende die Raif dieses Lebens zum heyl deiner Seelen: Dann du solt wissen/ daß dieses Leben dir nit ist von Gott verliehen zum spielen vnd eytelkeiten / sonder daß du es sollest verwenden in den Wercken der Buß vñnd reinigung deines Gewissens / ehe vnd beuor du fürgestelle würdest vor dem erschöcklichen Gericht: Weise vnd selig wirstu der wegen sein / wofern du das jenige volnziehst vnd ins werck richtest / was dir Gott hent zuuersehen gibt/ Dann sonst wirstu seuffzen vñ wainen zu einer solchen zeit vnd an einem solchen ort / allda es dir nichts wirt helfen / sonder allda du an statt deines vnzimlichen spielens vnd wollebens / Kosten würdest den Geschmacken der pein vnd marter / mit denen außzahl werden alle Tharen / so niemalen gedencken haben wollen an ihr lestes endt.

Cap. IX.

Daß der jenig gar leichtlich verachte vnd
überwinde allerhandt böse vnd schädliche

erlustigungen / welche sich erinnern des gro-
ßen jammers ihres lesten
Endts.

Sleich wie die sicherheit im menschlichen Herzen off-
termals pflegt zusein ein solche Mutter der hinläßig-
keit / daß sie nit zuläßt / daß man sich fürchte / wo man
sich billich sehr fürchten solte / eben also pflegt im gegenwertigen
die

die heilige Forcht offtermals im Menschē zuverursachen ein fruchtbare vnd heylsame sorgfeligkeit / durch welche man sich weislich erhelte im guten / vnd sich praeseruiret vnd bewahret vom bösen / Inmassen Salomon spricht: Sapiens timet, & declinat à malo, stultus transilit, das ist / Ein Weiser fürchtet sich / vnd meidet das arge / Ein Narr aber fehret hin durch künlich. Ebenmessig pflegt auß solcher eyteln confidentz vnd vertrauen zuentstehen / daß der jenig / welcher nit gedencet an sein lestes endt / sonder in der sicherheit seine Täg verwendet in den weltlichen Lüstern / sich leßlich befindet vberhäufft mit Lastern / vnd daher gezwungen wirt / sein gebabtes nârisch vertrauen vñ vnglückselige wollüst / zubeweinē / zubeklagen vnd zubeseuffzen vergeblich vnd ohne alle hoffnung eines remedij oder hülff. **O**Menschlich temeritet / **O**vermessene armeligkeit des jrdischen Menschen? Gehe ein wenig hin / **O**Mensch / vnd betrachte / wo an jetzo seyen die Liebhaber der weltlichen Eytelkeit / welche kurz zuvor bey vns waren / welche scheinbarlich vnd köstlich haben pancketirt / recentet vnd mit lust getruncken / welche im frass / füllerey / vnzucht / spielen / freuden / schwezen / springen vnd tanzen verlohien haben ihre Zeit? Wo seind an jetzo die jenigen / welche also glücklich in solchen dingen verzehret haben ihr Leben / vnd dasselbe vnwiderbringlicher weiß verlohien? In warheit / nichts ist von ihnen vberblieben im Grab / als Wärm / Staub / säulnuß / gestanck / vnd dürre Gebain. Allhie ist ihr fleisch alsignirt vnd verordnet worden den Würmen zu einer Speiß / vnd die Seel ist dort vberantwort worden den Teufeln in der Hölle / bis vnd so lang am jüngsten Tag das fleisch widerum vereinigt wirt mit der Seelen damit sie mit einander gestrafft werden inn der höllischen flammen. Difes ist die rechte bittere belohnungen / welche zuerfolgen pflegen auff die weleliche Wollüst: Vnd difes ist die rechte Salzen auff solche schendliche vnd vnglückselige Liebhaber des fleisches.

Nota bene.

Wit alsd wirts denen gehen / welche offtermals in ihren Herzen haben die forcht des Todes / vnd alle böse affecten vnd fleischliche begird verwerffen / vnd mit dem Schild der

Dd

heiligen

heiligen Forcht streiten wider alle Teuffelische eingebungen/ auch keinen einigen Paff thun / es sey dann / daß sie zuvor wol betrachten wohin sie den Fuß setzen / seythemal ihnen nicht bewußt ist / daß der Sathan allenthalben gelegt hat seine verborgene Strick / mit denen er alle die jenigen fengt / so unbedachtsamer weiß spazieren vñd sich erlustigen in fleischlichen dingen vñd Weltlichen geschmacken : Daher dann ein solcher Mensch / welcher immerdar lebt in solcher Forcht / sich selbst versichert / daß er nicht sein werde in der zahl derer / welche / in ihrem wehrenden Lastern vñd Wollüsten / vnuersehens vbereylt seind worden vom Todt / vñd daher an jehon vñd immerdar ihren elenden Stande beklagen vñd bewainen sambe den andern Verdammten in der Höllen sprechende :

Sap: 5. Wir seind von dem Weeg der Wahrheit irgangen / vñd das Licht der Gerechtigkeit hat vns nicht geleuchtet / vñd die Sonne des Verstandts ist vns nit auffgangen. Mädt seind wir worden im Weeg der bößheit vñd der verderbnuß: Schwere Weeg seind wir gangen / aber von dem Weeg des Herrn haben wir nit gewußt: Was hat vns vnser hochfart nutz bracht? oder was hat vns genutzet der ruhm vnserer Reichthumb? Die ding seind alle hingangen wie ein Schatten / vñd wie ein lauffender Vott / der färlaufft / ic. Selig ist derwegen der jenig / der die Gnad hat / daß er witzig kan werden mit eines andern gefahr: Vñd selig seind die jenigen / welche da erkennen den schaden / der leßlich spüñgt auff die Liebhaber der Welt / vñd welche creuzigen ihr fleisch samit den Lastern vñd begierlichkeiten / vñd welche vermittelst der heiligen erinnerung des Todts / bezwingen vnuerwillige begird der eyteln wollüst / vñd nit bewilligen / daß solche geylheiten sie machen zu ewige Sclauen vñd Vnterthanen der vnuerföhnlichen Feinden vñd Teuffeln in der Höllen.

Kein zweifel ist, daß nichts ist, welches den Menschen
leichtlicher hilfft vberwinden alle seine gayle affecten vnd vn-
zimlichen begirden des fleisches, als eben wann er offtermals
gedenckt an das unreine vnd erschreckliche endt seines Leibs/
wie solches der H. Gregorius bezeugt/ vnd sagt/ daß man das
lebendige fleisch besser mit könne zämen/ als dz man gedencke
was drauß werden solle nach seinem Tode. Vnd eben dieses
hat betracht jener heiliger Einsidler/ welcher auß anstiftung
des bösen Feindts sich erinnerte einer schönen Fräwen / die er
gesehen hatte in der Welt: Vnd als derwegen sein keusches
seytz angefochten ward von den ungestümen Stacheln der
gaylheit/ sihe/ da kam auß sonderbarer verhengnuß Gottes/
ein anderer heiliger Vatter ihne zu visitiren/ vnd vnter andern
Gesprächen referirte ihm derselb/ was gestalt diese Fräwe
mit todt abgangen: Als solches der ein Einsidler verstanden/
verfügte er sich vber etlich Tag hernacher an das ort/ da der
Cörper dieser Fräwen begraben lag: In der Nacht öffnete er
das Grab/ vnd besüdelte sein Wischtüchl in der vnflätigkeit
dieses Cöpers/ kam wider in sein Zellen/ legte disen vnflat vor
seine Augen/ sähe es an/ vnd sprach zu seinem Herzen: Sihe/
da hastu die jenige / nach dern dich so sehr hast verlangt/
ersetzige dich an jezo nach allem deinem gefallen: Auff diese
weiß kassete er seine Sünden/ vnnnd vberwandt leßlich seine
schendliche ansechtungen.

Vnnnd ist hierauß klärlich abzunehmen / wie gewaltsam
die Erinnerung des vnleydenlichen gestancfs / welchen
der menschlich Körper von sich gibt nach seinem Tode/ vber-
winde alle fleischliche Begierden: Auß diser heylsamen er-
innerung vnd betrachtung erfolgt auch die verachtung aller
vberflüssigkeiten vnnnd eytelkeiten dieses Lebens / seychemal/
(wie der Apostel spricht) alles was inn der Welt ist / das ist
entweder wollust des fleisches / oder lust der Augen / oder
hoffart des Lebens. Wie ists möglich / daß der jenig bey
ihm ziegle die Wollust des fleisches / welcher betrachtet /
daß sein Leib / der da auffgeziegelt ist inn den Wollustbar-
keiten / ein Speiß solle werden der giftigen Würrmen: Wer
wolte sich jemalen versündigen mit den Lüsten der Augen/
Dd ij wann

1. Ioan: 21

Ander Theil der vbung

wann er gedenckt / das solches vnd alles anders / was da schön
 nes kan gesehen werden auff Erden / vnterwoissen ist der cor-
 ruption vnd zersörung? Vnd wer darff sich erheben in der
 hoffart / wann er gedenckt / das er / er wölle oder er wölle mit
 gelegt müsse werden in die Erden / welche vnter allen andern
 elementen die verächtlichste ist? Also / das Seneca recht vnd
 wol spricht / das kein ding so sehr helffe ein messigkeit zubrau-
 chen in allen dingen / als eben die erinnerung der kütze vnd
 vngewisheit dieses Lebens. O armseliges Leben / O elende
 Raif / O erschöcklicher Weeg / welcher niemalen kan wider-
 umb versöhnt noch erstatet werden / als eben am Tag der
 allgemeinen aufferstehung / wann ein jeder wirt gezwungen
 werden widerumb anzunehmen seinen eignen Körper / vnd
 wofern er mit demselben vbel angelegt hat sein Leben / wirdt
 er alsdann sambt demselben gestürzt werden in die höllische
 Flammen.

Ein Staineres Hertz hat der jenig / welcher sich durch
 die erinnerung seines letzten endes nicht löst bewegen vnd ihm
 nicht fürnimbt sich zubekehren / ehe vnd beuor die Raif seiner
 vngewissen walfarth ein ende nimbt: Lieber sag mir / was
 wolte von wegen aller Wollüst diser Welt bewilligen ein ei-
 nige Stundt lang zuligen in einem glüenden Ofen? oder au-
 ber ein augenblick zusein in einer Gruben darinn vil Kroten
 vnd Schlangen seind? Aber dannocht sehen wir / wie vil
 Klaren sich täglich verobligiren vnd verbinden zu der ewi-
 gen Pein des Fenis / vnd der Schlangen in der Höllen / von
 wegen der kurzweil vnd wollüst eines einigen Tags vnd so
 gar einer einigen Stundt? O bezauberte Gemüter / O vns-
 besonnene Herzen / warumb gedenckt ihr mit an die gefahr /
 darinn ihr tags vnd nachts sicherlich schlaffet? O fleisch-
 licher Mensch / wie bistu so gar vertiefft in den dingen des ge-
 genwertigen betrieglichen Lebens? Betrachte vmb Gottes
 willen / das / (wie der heilig Augustinus spricht) weil dise ding
 so sehr freuen dein Hertz / vnangesehen dieselbige allhie seind
 vnter dem Himmel: vnd weil dise Welt / (welche ein Gefeng-
 niß ist) dermassen schön ist / wie vermeinstu / das da Beschaf-
 fen sein werde das Vatterlandt / die Statt / vnd der Pallast?
 Weil

welcher allein bastant vnd sufficient iff/ dich zusetzigen / vnd
welcher sich lest geniessen ohne alle gefahr / vnd welcher sich
seligklich contempliren lest ohne endt.

Cap. X.

Der Authoz zeigt an/ wie leichtlich der
Todt den schwachen Menschen dar-
nter werffe.

WÄñ du eigentlich zum grundt betrachtest/ wie leicht-
lich vnd mit was verborgnen Kencken der Todt sein
Ambt verrichte vber die schwachheit der menschliche
Natur/ so wirstu dich verwundern vnd gleichsamb verstun-
nen vmb das der sterblich Mensch dermassen fecklich vnd
ohne allen sorgen/ leben vñ schweben darff in seinen Sünden
vñ Lastern/ da doch gewis vnd wahr ist/ das ein einig Todt
sünd ihne absöndert von der zahl der lebendigen. O wie vil
besser ware es ihm/ das er niemaln were geboren/ weder das er
vber ein kleine zeit zu einer Speis würdet des ewigen höllische
Fewis. Vmb Gottes willen betrachte einer/ ob auch etwas
in der ganzen weiten vnd breiten Welt gefunden werde/ wel-
ches schwerer vnd hauffeliger were / als eben das menschliche
Leben? Vnd du wirst befinden/ das es ganz recht vnd wol
verglichen werde einem Gläsnern geschir/ Inmassen es je-
ner Italienscher Poet gar artlich abmahlet vnd spuchet:

O Vita, vita no, ma viuo affanno.

Naue di vetro in mardí cieco errore.

Aber noch besser discurreret vnd redet darvon der heilig
Augustinus vñ spuchet: Die zeit des Todes ist vnser jedem nah
dan wir seind sterblich vnd gehen der gefahr dermassen nah
dz wir/ wann wir schön gemacht weren vs Glas/ weniger söcht-
ten würden die begebende fällt. Dan ob schon nichts schwä-
cher sein kan / als eben ein gläsernes Geschir/ so sehen wir
doch/ das dasselbe wirdt erhalten vnd das es wehret ein
denck